

Unbekannter ist, gewidmet. Sechzig Gelehrte trugen dazu bei. Aus den vielseitigen Beiträgen sei der Aufsatz von Gerd Wunder (S.751-785) über Kirchberg/Jagst herausgegriffen. Von 1398-1562 gehörte das Amt Kirchberg mit Ilshofen den drei Reichsstädten Rothenburg, Hall und Dinkelsbühl gemeinsam. Die Herren von Hohenlohe hatten dieses Amt damals schuldenhalber verkaufen müssen. G. Wunder untersucht nun erstmals aufgrund exakter Quellenstudien die komplizierte gemeinsame Verwaltung dieses Amtes, zu dem Hofstätten in 25 Orten gehörten. Ein „Geschäft“ war der gemeinsame Besitz nicht. Aber so wenig wie heute durfte man damals Städtepolitik nur unter dem Gesichtspunkt des klingenden „Gewinns“ sehen. Die genannten Städte, voran Hall, haben jahrhundertlang eine Politik betrieben, die weit über den eigenen Kirchturm hinausging und immer mehr als das nur Machbare anstrebte (wer das nur Machbare will, kommt über Mittelmäßigkeit nie hinaus). Die Verwaltung des Amtes wurde alternierend von Obervögten aus den drei Städten geleitet. In den letzten 30 Jahren versah der Haller Ludwig Firnhaber (1532-62) diesen Posten. Seine Berichte (die in Archiven in Nürnberg und Neuenstein erhalten sind) geben ein farbiges Bild der damaligen Vorgänge vor allem in Kirchberg und Ilshofen.

Besonders interessant und neu ist, was Wunder über die Lage der Bevölkerung schreibt: Sämtliche Untertanen in Kirchberg und Ilshofen waren im 16. Jahrhundert leibeigen. Wer von außen nach Kirchberg zog, mußte mit seinen Kindern leibeigen werden („Luft macht eigen“). Die Leibeigenschaft war zwar nicht drückend, aber durch die Abgaben, besonders im Todfall beschwerlich, und sie schränkte das Persönlichkeitsrecht ein. Wunder zitiert konkrete Beispiele dafür. – Im Zusammenhang wird abschließend das „Kondominium im Wechsel der Zeiten“ geschildert: vom Verkauf bis zum Rückkauf (Ilshofen allerdings blieb bei Hall), wobei viele neue Gesichtspunkte, wie Fragen der Wirtschaft, besonders der Finanzierung, im Vordergrund stehen. Der Rückkauf des Amtes ist ein hervorragendes Beispiel für Kreditgeschäfte großen Stils im ausgehenden 16. Jahrhundert. Mit dieser Abhandlung sind 200 Jahre Geschichte von Kirchberg und Ilshofen, aber auch ein Stück Geschichte der drei Reichsstädte Rothenburg, Hall und Dinkelsbühl neu geschrieben. Wünschenswert wäre als Ergänzung die Veröffentlichung der Original-Berichte Ludwig Firnhabers zwischen 1532 und 1562 (wofür der Verein Alt Hall gerne seine Schriftenreihe zur Verfügung stellt). U

Rainer Jooss: Gebstättel-ein fränkisches Dorf im Mittelalter. (Jahrbuch 87 des Historischen Vereins für Mittelfranken, 1973/4, S. 24-41.)

Anläßlich seiner Studien über die Kumburg (Wt.Fr. 1971, 141) gewann der Verfasser nähere Einsicht in die entlegene Besetzung des Klosters in Gebstättel. Schwierigkeiten ergaben sich für das Dorf wegen der geteilten Vogteirechte und in Auseinandersetzung mit dem benachbarten Adel und der Reichsstadt Rothenburg, während das Reich seine Rechte nicht voll wahrnahm. Auch in einem Vertrag von 1400, der der Reichsstadt faktisch das Hochgericht sicherte, wurde die Abgrenzung zum dörflichen Niedergericht nicht klar gezogen, so „daß es immer wieder zu Streitigkeiten kam“. Recht interessant sind die eingehenden Mitteilungen zur Dorfverfassung und zur Wirtschaft. Abschließend stellt der Verfasser die Liste der Pfarrer von Gebstättel, von dem dann Kirnberg abgezweigt wurde, und die Liste der Amtleute auf. Er berichtigt selbst, daß es auf S. 38 und 39 Conrad Slegfaß heißen muß. Der ehemalige Amtmann Melchior Boß ist am 12. Februar 1566 bei Steinbach ertrunken. Wu

R Unsere Stadtkirche. Festschrift anläßlich der Renovierung 1968-75. (Murrhardt 1975) 56 S.III.

Die kleine Festschrift der Januariuskirche in Murrhardt enthält lesenswerte Beiträge über die Probleme der Restaurierung, über Fenster, Orgel und Glocken. In unserem Zusammenhang sind von besonderem Interesse die Beiträge unserer Mitarbeiter Rolf

Schweizer (Chronik S.7, Grabungsbericht S.25) und Adolf Schahl (neuere Bau- und Kunstgeschichte S.45, vgl. den ausführlichen Bericht in diesem Jahrbuch). Dr. Schweizer konnte in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt die ältere Geschichte der Klosterkirche, die infolge der Vernichtung des Klosterarchivs im Bauernkrieg bisher unbekannt war, weitgehend aufhellen. Gründer und erster Abt des Klosters war Walterich, der einer Familie aus dem Umkreis der Karolinger entstammte (vgl. Wt. Fr. 1952, 170) und Beziehungen zur Reichenau besaß (daher die Januarius-Reliquien). Bald nach 1000 wurde der erste Bau „mit seinem stark differenzierten Ostchorbereich“ durch eine dreischiffige Basilika mit Westchor als Hauptchor und im gleichen Jahrhundert mit Krypta ersetzt. Es wurden auch bisher unbekannte Murrhardter Münzprägungen gefunden. In der Stauferzeit wurden zunächst die Osttürme errichtet, später der Westturm mit der Walterichskapelle. Die Grafen von Löwenstein (aus dem Hause Habsburg) als Klostervögte veränderten den Ostchor zur Familiengrablege. Endlich wurde im 15. Jhd. die Kirche gotisch erneuert, zunächst einschiffig, dann aber in 3 Schiffen. Die Umgestaltung der Klosterkirche zur Gemeindekirche und die – nicht immer glücklichen Restaurierungen hat Dr. Schahl geschildert. Erfreulicherweise gibt uns die Festschrift eine erste knappe Orientierung über die Baugeschichte des ältesten Klosters in unserem Raum. Wu

Hans-Joachim König: Rund um die Roßfelder Martinskirche. Crailsheim 1974. 96 S. III. – Vom Kühberg bis zur Jagst. Beuerbach, Auhof, Heldenmühle. 1974. 56 S. III. In der „gelben Reihe“ heimatgeschichtlicher Schriften schildert unser Mitarbeiter, was er zur Geschichte der Dörfer um Crailsheim feststellen konnte. Die Reihe ist aus Zeitungsaufsätzen der „Crailsheimer Heimatpost“ hervorgegangen und volkstümlich gehalten. Von besonderem Wert scheinen uns die Angaben zur Hofgeschichte. Aber auch die anderen Angaben verdienen, über die Tageszeitung hinaus festgehalten zu werden. Sie bieten ein nützliches Material. Wu

Grothus Gebietswanderkarte „Mittleres Taubertal“ und „Main- und Wildbachtal“; Herausgeber: Landratsamt Main-Tauber-Kreis in Tauberbischofsheim.

Ohne Maßstabangabe bietet die farblich ansprechende Karte des mittleren Taubertals einen Überblick über die markierten Wanderwege und Freizeiteinrichtungen im Viereck Großrinderfeld-Gamburg-Heckfeld-Königshofen. Ein beigelegtes Blatt verweist im Stenogrammstil auf Gästebetten, Einkehrmöglichkeiten und Sehenswertes in 26 Orten. Wandermöglichkeiten zwischen Faulbach und Bürgstadt am Main, um Mönchberg am Spessart und Freudenberg am Odenwald eröffnet die zweite Karte im Maßstab 1 : 25000; der Wildbach entspringt bei Nassig und mündet bei Boxtal gegenüber von Stadtprozelten in den Main. Die praktischen und detaillierten Angaben sind hier auf der Rückseite der Karte aufgedruckt. C.G.

Franz Schaub: Das Wirtshaus im Spessart. Wahrheit und Legende. Würzburg 1975. 104 S., III.

Die Literaten, von Hauff und Immermann bis hin zu Kirn und Tucholsky, haben das Wirtshaus in Rohrbrunn berühmt gemacht. Mit spürbarer Liebe, akribischer Sorgfalt und Erfolg hat Schaub Wahrheit und Legende der Posthalterei recherchiert, bis zu den 5000 Millionen Pachtzins in der Inflation; er beschwört feudale Jagdgeschichte, die Anfänge der Thurn und Tax'schen Poststation, die literarische Entdeckung im Nachhall der Romantik und feuchtfröhliche Abende unterm Posthorn-Leuchter, er schildert den Kleinkrieg der Pächter mit der Staatsärar-Bürokratie und schließlich Ende und Wiederauferstehung des Gasthauses als Raststätte der Autobahn Frankfurt-Nürnberg. Das Büchlein ist mehr als ein wehmütiger Nachruf für die Gäste und Freunde des „Wirts-